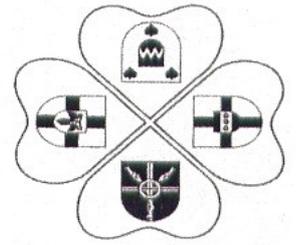




# Kleeblatt



## Mitteilungsblatt des SPD-Ortsvereins für Allensbach, Juli 2011

### Neuerscheinen des Kleeblattes

Nach über 10 Jahren greift der SPD Ortsverein wieder das Kleeblatt zur Information über die Arbeit unseres Vereins, der Gemeinderäte sowie Informationen aus dem Kreistag auf. Wir möchten informieren, zum Nachdenken, ja und wer möchte, zum Mitwirken anregen!

Gemeindepolitik und -arbeit heißt für uns, Anregungen der Bürger als primäre Ziele in den Gemeinderat zu bringen, Kritik ernst zu nehmen und Wünsche von Jung und Alt umzusetzen. Sei es die Jugend- und Vereinsarbeit zu fördern und zu unterstützen, kulturelle Angebote auszuweiten, sich für sichere Radwege, für Tempolimit und gesicherte Geh- und Fahrwege einzusetzen, eine gesicherte Betreuung unserer Kleinsten im Auge zu behalten und unsere Grund- und Hauptschule für die Zukunft offen und modern zu gestalten sowie die energetische Erneuerung der öffentlichen Gebäude weiterhin erfolgreich und mit Augenmaß voranzutreiben.

Mit unserem Kleeblatt möchten wir sie zukünftig zwei bis drei Mal im Jahr aus Sicht der Arbeitsgruppe des Ortsvereins und der Gemeinderäte informieren.

Tobias Volz

### Impressum:

Das Kleeblatt wird herausgegeben vom SPD Ortsverein Allensbach.

[www.spd-allensbach.de](http://www.spd-allensbach.de)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.  
V.i.S.d.P.: Tobias Volz, Hochstr. 14,  
78476 Allensbach. Tel. 0171 8398600

### JUZE Allensbach wieder offen



Ein Herzenswunsch ist endlich in Erfüllung gegangen. Das Jugendhaus ist nach fast zwei Jahren wieder auf, aber nicht nur geöffnet sondern jetzt unter Leitung von Frau Gabriela Rist.

Dies war auf Betreiben der Gemeinderatsfraktion der SPD ein wichtiger Bestandteil für eine gesicherte Betreuung unserer Kinder im Alter von 12-18 Jahren. Eine reine Selbstverwaltung des JUZE hatte sich in der Vergangenheit immer als schwierig dargestellt, die Jugendlichen schienen mit der Organisation ohne ständige Begleitung überfordert, ständige Schließungen waren nicht zu vermeiden.

Dank Herrn Bürgermeister Kennerknecht und einiger Räte wurde aber am JUZE stets festgehalten. Mehrere Jugendhäuser im Landkreis wurden besichtigt, mit dem Ergebnis, eine Fachkraft fest einzustellen, um eine gesicherte Betreuung unserer Jugendlichen gewährleisten zu können, das JUZE wieder auf Vordermann zu bringen und an einem strukturiertem Programm zu arbeiten.

Vieles davon wurde bereits durch unsere JUZE-Mitarbeiterin Gabriela Rist umgesetzt. Angefangen von der gemeinsamen Renovierung, über Spielnachmittage, Grillfest und vieles mehr hat sich wieder ein Kern von bis zu 20 Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren aus allen Schulen hier eingefunden. Im Herbst soll dann die offizielle Eröffnung stattfinden.

Prima!!!

Tobias Volz



Das Seeufer von Allensbach

☆☆☆

*Wir wünschen  
allen Leserinnen und Lesern  
eine schöne Ferien-  
und Sommerzeit!*

## Neue Bank auf dem Höhrenberg

Vor kurzem hat die Gemeinde Allensbach – auf Initiative der SPD – oberhalb der evangelischen Gnadenkirche eine zusätzliche neue – rotfarbene – Sitzbank aufgestellt. Für alle leicht erreichbar, auch für Gehbehinderte, Rollstuhlfahrer oder Eltern mit dem Kinderwagen, kann man von hier aus den herrlichen Blick über Allensbach und den Untersee genießen.



Einen herzlichen Dank hier vom Höhrenberg runter zum Rathaus für diese spontane Aktion.  
*Andrea Zamai*

## Fahrradproblematik am Bahnhof

Die Nutzung von Fahrrad und öffentlichem Personennahverkehr ist nicht nur politisch korrekt geworden, sondern ist eine von vielen Allensbacher genutzte Fortbewegungsvariante im Berufsverkehr. Doch



der Umstieg vom Zweirad auf die Schiene wird häufig durch eine ärgerliche, zeitraubende Stellplatzsuche am

Allensbacher Bahnhof unterbrochen. Aneinandergedrängt, verkantet, verstellt – so finden viele ihre Fahrräder vor, die in höchster Eile und mitunter nach gefährlichen Verkehrssituationen zwischen Steig, Konstanzer Straße und Hinnengasse am westlichen Fahrradplatz des westlichen Fahrradständerbereichs abgestellt wurden.

Der östliche veraltete Stellplatz gegenüber des Papermoon wird oft weniger genutzt. Dabei bietet er gerade den nach Radolfzell/Singen fahrenden Pendlern eine ideale Abstell-

fläche direkt in der Nähe des Fahr-scheinautomaten.

Die dem erhöhten Fahrradaufkommen nicht mehr genügenden Fahrradparkplätze waren für die Arbeitsgruppe Kommunalpolitik der SPD Allensbach ein Grund, über Lösungsmöglichkeiten nachzudenken und Anregungen vorzustellen. Besonders der östliche Stellplatz sollte modernisiert und erweitert werden, damit er wieder für viele Pendler ein lohnendes Etappenziel auf der Radfahrt zum Bahnhof ist. Wird dieser Stellplatz mehr genutzt, ist der westliche Stellplatz entlastet und für die vielen Fahrgäste nach Konstanz nutzbar, die rasch über den Bahnübergang wechseln und keine Zeit bei der zweirädrigen Parkplatzsuche verlieren wollen.

Um diese der Sicherheit dienlichen Entzerrung zu ermöglichen, haben sich die Mitglieder der AG Kommunalpolitik in der SPD verschiedene Varianten an anderen Bahnhöfen angeschaut, die auch für den östlichen Allensbacher Fahrradstellplatz als Vorbilder dienen können. Abschließbare Veloboxen oder Velo-Tiefgaragen mit Miet-Stellplätzen wie an den Bahnhöfen in Offenburg und Winterthur sind für Allensbach sicher zu kostenreich und aufwändig, obwohl sie Diebstähle und der Beschädigungen verhindern.



In Allensbach wäre schon viel gewonnen, wenn der östliche Stellplatz erweitert und mit Beleuchtung modernisiert würde. Eine zu überdenkende hilfreiche Variante wäre auch, am östlichen Stellplatz eine gewisse schmale Fläche längs des Bahnsteigs auszuweisen und zu nutzen, um das Nadelöhr des bisherigen Stauraums aufzulockern und die Abstellmöglichkeiten der Länge nach zu erweitern. Ähnlich lang gestreckte Stellplätze für Zweiräder gibt es etwa in Radolfzell, Singen,

Offenburg oder auch im schweizerischen Andelfingen. Es wäre gerade wegen des gefährlichen Bahnübergangs in Allensbach eine Lösung, wenn die nach Radolfzell/Singen fahrenden Pendler ihre Räder direkt der Länge nach am zumal beleuchteten Bahnsteig parken könnten. Der Weststellplatz wäre dann vorwiegend den nach Konstanz pendelnden Fahrgästen überlassen, die somit einfacher und schneller den gegenüber liegenden Bahnsteig erreichen könnten.

*Dr. Norbert Grube*

## Gedanken am frühen Morgen ...

Jeden Morgen machen sich Heerscharen von verschlafenen Kindern auf den Weg – von Allensbach in die vielen Konstanzer Schulen, die übrigens ausgezeichnet sind.

Daran haben wir uns schon gewöhnt – aber ist diese Massenwanderung



wirklich nötig, wenn man mal ganz unbedarft darüber nachdenkt, inklusive Schlafverlust und oft genug dem vollen Körpereinsatz im

Kampf um einen Stehplatz im Bus? Haben wir denn nicht auch in Allensbach Schulgebäude, aus Steuergeldern bezahlt, aber immer leerer?

Ach ja, die meisten Fahrschüler sind ja Gymnasiasten und Realschüler, allerdings, äh, die Hauptschüler müssen inzwischen ja auch fahren, es gibt ja nicht mehr genug für einen eigenen Schulbetrieb in Allensbach ...



Also, ich verstehe das eigentlich nicht. Eine Schule vor Ort war doch seit der Einführung der Schulpflicht immer das Normalste von der Welt. Heute ist das Gymnasium längst die normalste aller Schularten (61,7%

in der 5. Klasse, laut Südkurier vom 14.05.2011), vor den Realschulen und den Hauptschulen - da hat sich etwas verändert seit Adenauers Zeiten. Warum sollte also nicht auch der ganz normale Schulabschluss Abitur in Allensbach gemacht werden können, in einer Schule für alle Allensbacher Kinder?

Vor kurzem hat Baden-Württemberg auch eine neue Schulpolitik gewählt. Das überlebte dreigliedrige Schulsystem ist nicht mehr der oberste Orientierungspunkt unserer Schulpolitiker. Die Wünsche der Eltern, die übrigens regelmäßig das Beste für ihre Kinder wollen, sollen mehr in den Mittelpunkt rücken. Da eröffnen sich vielleicht auch wieder Perspektiven für eine ganz normale Schule in Allensbach ...

Siegfried Gatz

### Ohne Moos ... wäre auch was los

Da vermodert diese Konstruktion aus Holz und Eisen zusammen mit seinem vermoosten Dach still vor sich hin und zwar nicht dort, wo sich „Fuchs und Hase“ gute Nacht sagen, nein, dort wo sich zu jeder Zeit einheimische Bürger und Touristen grüßen und treffen ... mitten im Herzen von Allensbach eben.

Gemeint ist jene Anzeigen- und Info-tafel neben der Kirche beim Markt-platz und Rathaus.



Allensbach hat's ja bekanntlich, ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Kultur- und Veranstaltungsprogramm das ganze Jahr über. Derzeit hängen all die Plakate mit den Terminen und Vorankündigungen sowie Weiteres allerlei Wissenswertes über Allensbach und seine Umgebung an einer stark in die Jahre gekommene Werbekonstruktion, die baldigst neu gestaltet werden sollte.

Die Künstler aus nah und fern, die Veranstaltungen der örtlichen Vereine und übrige Aufführungen, die den Leuten hier mit viel Engagement Gutes und Abwechslung bieten wollen, sollten doch eigentlich auch in einem entsprechend guten Rahmen der Öffentlichkeit angekündigt werden.

Vielleicht sollte die Gemeinde einfach mal einen Gestaltungswettbewerb ausschreiben. Kluge Ideen und Vorschläge hierzu haben unsere Bürger sicherlich genug. Wie wär's mit ein bis zwei attraktiven Litfasssäulen? Nur so eine Idee beispielsweise. In diesem Sinne – Allensbach hat's hoffentlich bald.

Andrea Zamai

### Boulevard Allensbach – eine Idee aus Kreuzlingen

Im Mai fand in Kreuzlingen ein Ereignis statt, das zwar nicht die Erdachse verschoben hat, aber für unsere Region einer kleinen Sensation gleichkam.

Was werden die Menschen in 10/20 Jahren wohl denken, wenn sie auf das Jahr 2011 zurückblicken und sich erinnern, welche Probleme unter vielen anderen allein die Verkehrsentwicklung verursachte? Nicht umsonst stand zu dieser Zeit das Thema „Mobilität“ ganz oben auf der Tagesordnung. Und wo blieben bei all den Ansprüchen an den Berufs-, aber auch den Freizeitverkehr die Orte, deren Zentren urban geblieben waren? Sicher, zwar fanden sich neben Stadtautobahnen auch Fußgängerzonen, aber kaum die Idee von gleichberechtigten Verkehrsteilnehmern.



Verweilen wir nun einmal im Zentrum einer x-beliebigen europäischen Stadt von der Größe Kreuzlingens, aber denken wir uns das Jahr 2021:

Es fällt uns schon gar nicht mehr auf, dass es keine Verkehrszeichen mehr gibt, keine Ampeln, keine Gehwege, keine Bordsteine, keine Zebrastreifen, keine Fahrbahnmar-

kierungen. Dafür aber hie und da Pflasterstreifen längs und quer; und damit chaotische Verkehrsverhältnisse?

Weit gefehlt! Warum fahren die Autos plötzlich langsamer als in einer Dreißiger-Zone, warum hupen sie Fahrradfahrer und Fußgänger nicht mehr „fürsorglich“ von der Straße? Warum herrscht hier nicht mehr das Gesetz der Prärie: Mann gegen Mann, wer die besseren Nerven hat, gewinnt? Sind jetzt alle auf der Straße vom „share-space“-Virus befallen?

Offensichtlich, denn nichts anderes bedeutet dieser Begriff, als dass jeder Rücksicht auf den anderen nimmt, auf den gleichberechtigten Verkehrsteilnehmer. Aber das leistet heute auch schon der § 1 der Straßenverkehrsordnung, könnte man einwenden.

Richtig, nur zeigt das Beispiel Kreuzlingen die Idee, durch eine „bauliche“ Veränderung der Straße das Miteinander aller gewissermaßen zu erzwingen.

Ist dieses Kreuzlinger Beispiel auch für Allensbach denkbar?

Warum nicht? Anschauen kann man es ja eigentlich schon in allernächster Nähe.



### In der Wochenendausgabe der Süddeutschen Zeitung vom 28. Mai konnte der Leser Erstaunliches zur Kenntnis nehmen:

Neben der A 40 zwischen Duisburg und Dortmund, die wegen ihres berühmten Dauerstaus kaum noch als Autobahn in der ursprünglichen Absicht funktioniert, soll ein 5 m breiter und 60 km langer Fahrrad-schnellweg gebaut werden, auf dem dann entspannte E-biker, freundlich winkend, an havarierten Autofahrern vorbeibrausen.

Was für ein famoser Gedanke!

Was machen eigentlich die Rad-

wege zwischen Allensbach und Dettingen oder zwischen Kaltbrunn und Markelfingen?

Nicht, dass diese Projekte vergleichbar wären mit einer „Fahrradauto-bahn“!

Aber sinnvoll und schön wär's halt doch, auch im Hinblick auf ein sich (hoffentlich!) wandelndes Umweltdenken, das doch zumindest hier und da auf spritschluckende Mobilität verzichten möchte.

Diese Radwege dürften dann ruhig auch etwas bescheidener ausfallen.

*Christa Ulmer*

### **Was wird aus den Krankenhäusern des Landkreises?**

Krisennachrichten, Hiobsbotschaften, Kompetenzgerangel und viele offene Fragen prägen die Diskussion um unsere Versorgung der Patienten in den Krankenhäusern.

Wohin geht die Reise, wer trägt zukünftig wo die Verantwortung und letztlich die Frage, in welcher Konstellation kann die Kliniklandschaft Standorte und Arbeitsplätze sichern.

Der HBH Verbund der Krankenhäuser Singen, Engen und Radolfzell scheinen die Insolvenz erfolgreich abgewiesen zu haben, indem man sich von Kliniken außerhalb des Kreises löste sowie finanzielle Umschichtungen vornahm.

Der Kreistag hat sich nach unterschiedlichen Gutachten für eine kommunale Lösung unter dem Dach des Kreises ausgesprochen um einer Privatisierung der Klinik der Spitalstiftung Konstanz vorzubeugen und den Weg frei zumachen für einen Verbund der jetzigen Standorte.

Offen muss hier eine realistische Umsetzung dieser Ideen diskutiert werden. Kann der Kreis alle Standorte in den jetzigen Ausmaßen halten oder sind zwei Standorte von Singen und Konstanz ausreichend für eine gesicherte Akutversorgung. Was wird aus den Krankenhäusern von Radolfzell und Engen – nachdem Stockach aus dem Verbund gelöst wurde?

Bei aller Diskussion scheint die Bereitschaft eine konstruktive Lösung nicht absehbar zu sein, sehen wir

nur das Gerangel über einzelner Fachabteilungen oder personellen Querelen im Konstanzer Klinikum, aber auch die stets anhaltende Warnung einer drohenden Privatisierung.

Wichtig für die Bürger wäre sicherlich eine transparentere öffentliche Diskussion seitens der politisch Verantwortlichen, wie z.B. dem Landrat und den verantwortlichen Oberbürgermeistern, Bürgermeistern und den einzelnen Geschäftsführern, aber auch den niedergelassenen Ärzten.

Der Große Wurf für die über 2.000 Arbeitsplätze muss dringendste Priorität bekommen, um nach über eineinhalb Jahren Diskussion und Gerangel endlich zu einer verantwortbaren Lösung für die nächsten Jahrzehnte zu gelangen!

Die Kreistagsfraktion der SPD wird sich für eine schnelle und nachhaltige kommunale Lösung einsetzen in denen sicherlich eine schlankere Kliniklandschaft im Vordergrund steht.

*Tobias Volz*

### **Arbeitsgruppe Kommunalpolitik der SPD Allensbach**

*Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,*

*„Was bringt Dir die Mitarbeit in einer politischen Partei oder Gruppierung?“*

*Diese und weitere Fragen identischen Inhalts hören wir, die Mitglieder der Arbeitsgruppe Kommunalpolitik der SPD Allensbach, immer wieder. Die Frage klingt zunächst berechtigt. Wir alle stehen mit beiden Beinen im Berufsleben, haben Familie, Kinder und einen großen Freundeskreis, pflegen Hobbies aller Art, und dennoch interessieren wir uns für Gemeindepolitik.*

*Die Gründe hierfür sind vielfältig: unser Ort und unsere Heimat sind uns wichtig. Gemeindepolitik beeinflusst unser tägliches Leben in vielerlei Beziehung, z.B. in Fragen zu Kindergarten, Kinderbetreuung, Jugend- und Seniorenarbeit, Gestaltung unserer unmittelbaren Umwelt und Lebensbedingungen. Wo, wenn nicht in unserer Gemeinde, haben wir die Möglichkeit, diese Faktoren*

*direkt zu beeinflussen, aber auch die Pflicht uns für unsere Ideen und Ziele einzusetzen?*

*Bürgerbeteiligung stärkt die Demokratie und setzt einen wirksamen Gegenpol zum um sich greifenden Lobbyismus. Sie unterstützt und begleitet unsere gewählten Repräsentanten im Gemeinderat und Rathaus in für das Gemeinwohl wichtigen Entscheidungen. Sie vermittelt Werte, stärkt die Diskussionskultur und ermutigt zur Übernahme von Verantwortung.*

*Die Arbeitsgruppe Kommunalpolitik wurde nach der vergangenen Gemeinderatswahl 2009 auf Vorschlag der Gemeinderatsmitglieder Tobias Volz, Sonja Rombach-Volz und Andrea Zamai gegründet. Sie setzt sich derzeit zusammen aus unseren SPD-Gemeinderäten, ferner Siegfried Gatz, Hans Günther Heider, Christa Ulmer, Dr. Norbert Grube und Dr. Christof Letzkus (Vorsitz) und trifft sich in der Regel einmal monatlich. Die bisher bearbeiteten Themenbereiche sind die Wiederaufnahme der Jugendarbeit im Jugendzentrum, die Einrichtung der Dialog-Displays zur Geschwindigkeitskontrolle im Ortsverkehr, die Neugestaltung des Rathausplatzes und der Fahrradabstellplätze im Bahnhofsbereich, die Schaffung geeigneter Freizeitanlagen für Jugendliche, z.B. eine Skater-Anlage sowie die Einführung eines Sozialpasses für bedürftige Allensbacher Familien.*

*Einige unserer Vorschläge wurden mittlerweile erfolgreich umgesetzt. Die Dialog-Display-Anlagen senken wirkungsvoll die Geschwindigkeit des Ortsverkehrs und tragen wesentlich zur Verkehrssicherheit bei. Die Möglichkeit einer professionellen Begleitung für das JUZE wurde von der Gemeinde geschaffen. Die Umgestaltung des Rathausplatzes ist Thema im Gemeinderat.*



*Wir laden daher alle interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürger aller Altersgruppen ein, bei uns mitzumachen und Ideen und Anregungen für künftige Projekte zu geben. Wir freuen uns auf Sie!*

*Dr. Christof Letzkus*